

# FORUM

Zeitschrift  
für Politik, Arbeit & Kultur  
der SP Uster

[www.forumonline.ch](http://www.forumonline.ch)

Nr. 247

Januar 2014



Barbara Thalmann  
als Stadtpräsidentin



Esther Rickenbacher  
in den Stadtrat



Patricia Bernet  
als Präsidentin der  
Primarschulpflege

In 10 Wochen wählt Uster

**Ein starkes  
Trio fürs  
Stadthaus**

P.P. Uster

# Editorial



**M**it dem Beginn des neuen Jahres richten sich definitiv alle Blicke auf die Wahlen im Kanton Zürich. Am 9. Februar wird in Zürich, Winterthur und anderen Städten gewählt, am 30. März fol-

gen dann die meisten anderen Gemeinden, auch Uster. Natürlich stehen die städtischen Wahlen auch im Zentrum dieser FORUM-Nummer: Barbara Thalmann, Esther Rickenbacher und Patricia Bernet erklären Ihnen, weshalb sie sich bei den Wahlen vom 30. März zur Verfügung stellen. Und SP-Fraktionspräsident Balthasar Thalmann zieht ein Fazit zur vergangenen Legislatur.

**O**b der zweifellos wichtigen Wahlen sollte aber nicht vergessen werden, dass das Jahr 2014 auch wichtige Abstimmungen mit sich bringt. So etwa die Abstimmung über die Zuwanderungs-Initiative, mit welcher die SVP die Schweiz vom Rest der Welt abschotten will (Seite 7). Oder aber die Abstimmung über die künftige Finanzierung der Bahninfrastruktur. Ein Ja ist da dringend nötig, denn das zunehmende Mobilitätsbedürfnis kann nur mit einem leistungsstarken öffentlichen Verkehr bewältigt werden.

**E**ine auf den ersten Blick unspektakuläre Vorlage steht auf dem kantonalen Abstimmungsprogramm und der trockene Titel «Änderung des Planungs- und Baugesetzes» dürfte da und dort ein Gähnen hervorrufen. Doch die Vorlage ist ein wichtiger Mosaikstein für die von (fast) allen als sinnvoll erachteten Energiewende. Gemeinden sollen durch die Änderung mehr Möglichkeiten erhalten, um die Nutzung von erneuerbaren Energien zu fördern. Der Vorschlag wird von bürgerlicher Seite bekämpft, obwohl er das ihnen so heilige Prinzip der Gemeindeautonomie achtet und zu einem Bürokratieabbau führt. Statt sich aber der Zukunft zu stellen, verharren die bürgerlichen Kräfte im ideologischen Schützengraben. Bedauerlich!

**U**nd darum gilt: Vergessen wir ob all der Wahlen die Abstimmungen nicht. Auch sie sind wichtig, damit sich in diesem Land etwas bewegt.

Stefan Feldmann, SP-Kantonsrat

## Abstimmungen vom 9. Februar 2014

### Eidgenössische Abstimmungen

#### **JA** zum Bundesbeschluss über die Finanzierung und den Ausbau der Eisenbahninfrastruktur (FABI)

... weil nur ein effizienter öffentlicher Verkehr die Schweiz vor dem Verkehrskollaps retten kann.

#### **NEIN** zur Volksinitiative «Abtreibungsfinanzierung»

... weil von einem Verbot der Kostenübernahme von Abtreibungen durch die Krankenkassen vor allem arme und geringverdienende Frauen betroffen wären.

#### **NEIN** zur Volksinitiative «Gegen Masseneinwanderung»

... weil sie die Rückkehr zu einer veralteten, untauglichen Politik will und ein massives wirtschaftliches Eigentor wäre (mehr dazu auf der Seite 7).

### Kantonale Abstimmung

#### **JA** zur Änderung des Planungs- und Baugesetzes (Zonen mit Anordnungen zur Nutzung von erneuerbaren Energien)

... weil sie den Gemeinde ein einfaches Instrument in die Hand gibt, erneuerbare Energien sinnvoll zu fördern.

### Wahlen Stadt Uster

Gesamterneuerungswahl der Sekundarschulpflege Uster:

#### **Lennie Grob (bisher) und Annette Krassnitzer (bisher) wieder in die Schulpflege (mehr dazu siehe Seite 8).**

Ersatzwahl in die Primarschulpflege Uster: Kandidatin der Interparteilichen Konferenz Uster: **Alexandra Pfister.**

### Korrigendum

Im Artikel zum Alterswohnen in der letzten FORUM-Nummer hat sich ein Fehler eingeschlichen. Wir schrieben, dass die Pflegewohngruppe der Siedlung im Kreuz per Ende 2013 geschlossen wird. Das ist so nicht korrekt: Geschlossen wurde die städtische, dem Dieten-

rain angeschlossene Pflegewohngruppe. Die Genossenschaft Alterssiedlung Kreuz wird in Zukunft eine eigene Pflegewohngruppe unter dem Namen Kreuz Plus führen. Wir bitten, den Fehler zu entschuldigen.  
Die FORUM-Redaktion

## IMPRESSUM FORUM

Zeitschrift für Politik, Arbeit & Kultur der SP Uster

www.forumonline.ch

Herausgeberin: Sozialdemokratische Partei Uster

Anschrift: FORUM, Postfach 340, 8610 Uster 1

Auflage: 16 000 Exemplare

Erscheinungsweise: viermal im Jahr

Abonnement: für 1 Jahr mindestens Fr. 30.–, auf PC 80–13431–8

Redaktion: Margrit Enderlin, Stefan Feldmann, Fredi Gut

Layout: Ewald Feldmann

Druck: Ropress Zürich

**Hinweis:** Bei dieser Zeitung handelt es sich weder um Werbung noch um Reklame, sondern um politische Information. Darum darf sie auch in jene Briefkästen gesteckt werden, auf denen sich ein Stopp-Kleber befindet. Wir danken für Ihr Verständnis.

Wahlen vom 30. März 2014: Barbara Thalmann als neue Stadtpräsidentin

# «Politik heisst, auf die Menschen zugehen»

Seit meiner erstmaligen Wahl in den Stadtrat 2006 durfte ich acht Jahre lang als Vorsteherin der Abteilung Soziales und als Präsidentin der Sozialbehörde wirken. Es waren acht interessante und spannende Jahre. Und ich konnte dabei vor allem auch feststellen: Mir gefällt die Arbeit in einer Exekutive ausserordentlich, ja, sie macht Lust auf mehr. Nach acht Jahren im Stadtrat fühle ich mich deshalb bereit, mich einer neuen Herausforderung zu stellen. Und deshalb kandidiere ich für das Stadtpräsidium.

Von Barbara Thalmann, Stadträtin und Kandidatin für das Stadtpräsidium

Ich gestehe freimütig: Ich engagiere mich ausserordentlich gerne in der Politik. Vor allem auch weil Politik für mich nicht nur aus Sitzungen besteht. Für mich bedeutet Politik ebenso, auf die Menschen zuzugehen, mit ihnen zu diskutieren, gemeinsam die Interessen zu bündeln, zusammen nach Lösungen zu suchen und diese dann umzusetzen. Diese Art der Politik habe ich bereits als Stadträtin gepflegt und diese Art der Politik möchte ich auch als Stadtpräsidentin weiterführen. Gemeinsam wollen wir Uster weiterentwickeln, gemeinsam werden wir unsere Stadt voranbringen.

## Uster für alle

Ich will, dass Uster allen Einwohnerinnen und Einwohnern eine hohe Lebensqualität bietet. Alle Menschen, unabhängig ihrer sozialer und kultureller Herkunft, sollen in Uster Raum für ihr Leben finden. Dazu gehören für mich bezahlbare Wohnungen für Familien, Studierende und Lehrlinge. Dazu gehört, dass Staat und Wirtschaft zusammen nach Lösungen suchen, dass genügend Arbeitsplätze und Lehrstellen zur Verfügung stehen. Dazu gehört, dass wir älteren Mitmenschen ein Leben in Selbstverantwortung und Würde ermöglichen. Und dass wir mit einer attraktiven Gestaltung des öffentlichen Raums Begegnungsorte schaffen, unsere Gemeinschaft stärken und so unsere Stadt lebenswert für alle machen.

## Usters Stadtentwicklung vorantreiben

Die vielfältigen Aufgaben der Stadtentwicklung sollen weiterhin sorgfältig und nachhaltig vor-



Stadtpräsidiums-Kandidatin Barbara Thalmann: «Ich will eine Stadt, die allen Menschen eine hohe Lebensqualität bietet.»

angetrieben werden. Wichtig sind die Gestaltung des öffentlichen Raums, eine umwelt-, menschenfreundliche und vernünftige Verkehrspolitik, innovative Konzepte bei der Planung neuer Stadtgebiete, vorbildliche Gebäude in Sachen Architektur und Energieeffizienz. Ein zentrales Anliegen ist mir, dass die bauliche Entwicklung der Stadt von der Bevölkerung mitgetragen wird. Dafür muss die Kommunikation verbessert werden. Die Identität der Stadt muss erhalten bleiben und gestärkt werden, die Bevölkerung soll sich mit ihr identifizieren und stolz auf sie sein.

## In Uster wohnen und arbeiten

In wenigen Jahren hat die Bevölkerung in Uster um mehrere tausend Menschen zugenommen. Uster ist für alle Altersklassen als Wohnort sehr attraktiv. Aber es gibt auch Schattenseiten: Die Mieten und Bodenpreise steigen, eine Entwicklung, wie sie überall in boomenden Regionen zu beobachten ist und gewisse Bevölkerungsgruppen unter finanziellen Druck bringt. Hier muss die Stadt Gegensteuer geben. Zum Beispiel mit der Abgabe von städtischem Bauland an Wohnbaugenossenschaften. Angesichts der belasteten Strassen und Schienen mit dem täglichen Pen-

delverkehr wünsche ich mir vermehrt, dass Arbeiten und Wohnen am selben Ort möglich ist. Das bedeutet auch, dass in Uster neue Arbeitsplätze anzusiedeln sind.

## Uster als Kultur-, Sport- und Vereinsstadt fördern

Kultur dient der geistigen Bereicherung, sie ist inzwischen aber auch zu einem wichtigen ökonomischen Faktor geworden. Etablierte Kulturinstitutionen, Nischenkultur und Vereinskultur dürfen dabei nicht gegeneinander ausgespielt werden. Die Stadt Uster soll Kultur als Gesamtes unterstützen. Kultur bedeutet Identität nach innen und Ausstrahlung nach aussen. Mit anderen Worten: Kultur ist auch ein wichtiger Standortfaktor. Genauso wie Vereine, als kleinere und grössere Gemeinschaften das Rückgrat des gesellschaftlichen Lebens unserer Stadt. Mehr noch: Kultur- und Sportvereine leisten einen wichtigen Beitrag zur Integration von jungen Menschen. Wir müssen deshalb unseren Vereinen Sorge tragen. Dafür will ich mich einsetzen.

Mehr Infos zur Person unter: [www.barbara-thalmann.ch](http://www.barbara-thalmann.ch)

Wahlen vom 30. März 2014: Esther Rickenbacher wieder als Stadträtin

# «Die Alterspolitik der Zukunft gestalten»

Das Amt als Stadträtin ist eine verantwortungsvolle Aufgabe, welcher ich mich seit nunmehr zwölf Jahren mit grossem Engagement und viel Leidenschaft widme. Genau wie in meinem zweiten Beruf als Richterin am Bezirksgericht Uster stehen dabei die Menschen im Zentrum, welche Erwartungen, Wünsche und Vorstellungen haben und mit Recht erwarten dürfen, dass man diese ernst nimmt und sich mit ihnen auseinandersetzt. Das will ich auch weiterhin tun und kandidiere deshalb wiederum als Stadträtin.

Von Esther Rickenbacher, Stadträtin

Mein Aufgabengebiet in der Stadt Uster umfasst die Bereiche «Betreutes Wohnen» (Heime, Spitex der Stadt Uster, Alter), Sport (Bäder und Sportanlagen) sowie Abfall und Umwelt (u.a. Kehrrichtentsorgung). In allen Bereichen haben wir in den letzten vier Jahren einiges erreicht. Und gerne würde ich das eine oder andere Projekt, das ansteht, weiterführen.

## Wegweisende neue Altersstrategie

Die Sanierung und Erweiterung des Pflegezentrums Im Grund mit einer Abteilung für Menschen mit Demenz konnte im Jahre 2010 erfolgreich abgeschlossen werden. Gleichzeitig wurde auch das neue Spitex-Zentrum an der Wagerenstrasse eröffnet. Aufgrund der neuen Pflegefinanzierung wurde aber schnell klar, dass die Dienstleistungen der Spitex weiter ausgebaut werden müssen, ein weiterer Stützpunkt nötig sein wird. Die Suche nach Räumlichkeiten war aber von Erfolg gekrönt: Im November 2013 haben wir den neuen Stützpunkt in Uster West eröffnen können.

Als politisch Verantwortliche erachte ich es als meine Pflicht, Vorbereitungen zu treffen, um auch unserer nächsten Generationen ein bedarfsgerechtes, modernes und an der Selbsthilfe ausgerichtetes Altersangebot zur Verfügung stellen zu können. In einem mehrjährigen Prozess wurde deshalb unter Beizug der städtischen Fachkommission, Ustermer Institutionen, die in der Altersarbeit tätig sind, und VertreterInnen politischer Behörden, die neue Altersstrategie 2020 erarbeitet, welche von Stadt- und Gemeinderat im September 2013 verabschiedet worden ist. Doch mit der Gutheissung der neuen Altersstrategie ist es nicht getan: Nun müssen die



Stadträtin Esther Rickenbacher: «Auch der nächsten Generation muss ein modernes und bedarfsgerechtes Altersangebot zur Verfügung stehen.»

Massnahmen auch umgesetzt werden. So soll bereits im kommenden Jahr eine Anlauf- und Beratungsstelle entstehen. Sie wird ältere Menschen und ihre Angehörigen in allen zentralen Lebensbereichen wie Wohnen, Betreuung, Pflege, Entlastungsangebote etc. informieren, die Koordination aller in der Altersarbeit tätigen Organisationen sicherstellen, die Umsetzung von weiteren Projekten der städtischen Altersstrategie erarbeiten und vieles mehr.

## Wichtige Hallenbad-Vorlage

Im Sportbereich stand das anspruchsvolle Projekt für die Sanierung und Erweiterung des Hallenbads Uster im Zentrum. Nach mehrjährigen, intensiven Vorbereitungsarbeiten hat der Gemeinderat dem Baukredit mit 25:4 Stimmen zugestimmt. Gleichzeitig mit den Wahlen kommt es nun am 30. März auch zur Abstimmung über den Kredit. Ich bin zuversichtlich, dass eine Mehrheit dem Vorhaben zustimmen wird, denn das Angebot, das im Hallenbad entstehen soll ist attraktiv: Die Becken werden saniert und um ein 50-Meter-Becken erweitert, der Kleinkinder-

bereich wird vergrössert und ein neuer Wellnessbereich eingerichtet. Das neue Hallenbad bietet aber vor allem viel mehr Wasser, so dass die verschiedenen Ansprüche von Bevölkerung, Schulen sowie der Sportlerinnen und Sportler des Schwimmclubs Uster-Wallisellen abgedeckt werden können.

## Kostenlose Grüngut-Abfuhr

Eine wichtige Aufgabe in unserer Stadt ist die umweltschonende Entsorgung der Abfallstoffe. Mit grossem Erfolg konnte 2012 die Gratis-Entsorgung von Grünabfällen lanciert werden: Heute werden rund 50 Prozent mehr Abfälle in Grüncontainern entsorgt und auf diese Weise der ökologische Kreislauf geschlossen und die Umwelt geschützt. In den kommenden vier Jahren muss nun ein Augenmerk auf die aus allen Nähten platzende Hauptsammelstelle sowie auf das ausbaufähige Angebot an Quartiersammelstellen gelegt werden.

Mehr Infos zur Person unter:  
[www.esther-rickenbacher.ch](http://www.esther-rickenbacher.ch)

Wahlen vom 30. März 2014: Patricia Bernet als neue Primarschulpräsidentin

# «Ich engagiere mich für die Zukunft unserer Kinder»

Der 17. August 2009 war für mich ein spezieller Tag: Unser Sohn David hatte seinen ersten Schultag. Zusammen mit meinem Mann nahm ich an den ersten Stunden teil und war begeistert darüber, wie engagiert an der Ustermer Schule gearbeitet wird. Glücklicherweise, denn die Schule beeinflusst unsere Kinder und ihre Zukunft neben dem Elternhaus am meisten. Mein Interesse an Bildungsfragen ist seitdem neu geweckt und motiviert mich sehr, mich für die Schule einzusetzen. Deshalb kandidiere ich als Schulpräsidentin.

---

Von Patricia Bernet, Kandidatin für  
das Primarschulpräsidium

---

In ihrer mehr als 175-jährigen Geschichte hat die öffentliche Primarschule sich immer wieder verändert und entwickelt. Und das geht weiter, denn die gesellschaftlichen Herausforderungen der Zukunft sind gross: Wir müssen uns auch heute immer wieder fragen: Was sind die Aufgaben der Schule? Wie wird am besten unterrichtet? Wie arbeiten Lehrerschaft, Eltern und Behörden zielgerichtet zusammen? Was ist prioritär?

## Die Schule – ein grosses Unternehmen

Mit rund 2'600 Schülerinnen und Schülern, mit 200 Lehrpersonen, weiteren Mitarbeitenden in der Verwaltung und einem jährlichen Budget von 34 Millionen Franken, ist die Schule wie eine grosse Unternehmung. Eine Schulpräsidentin muss darum strategisch denken, Menschen führen und motivieren sowie nach innen und aussen kommunizieren.

Als Geschäftsführerin einer Nonprofit-Organisation, die ich während 15 Jahren aufgebaut habe und die heute rund 20 Mitarbeitende beschäftigt, sowie als Verwaltungsrätin der Energie Uster AG habe ich für alle diese Aufgaben langjährige Erfahrungen gesammelt. Ich denke vernetzt und sehe Zusammenhänge.

Ich sehe mich als Botschafterin und bringe als Schulpräsidentin die Bedürfnisse der Schule in die Politik, aber auch beim Volksschulamt des Kantons Zürich ein.

Ich Sorge dafür dass Schulleiterinnen und -leiter gehört werden und mache deren Einfluss geltend. Denn als grösste Schuleinheit im Kanton haben wir das Recht und die Pflicht an der



Patricia Bernet, Kandidatin für das Primarschulpräsidium: «Als Schulpräsidentin halte ich den Lehrerinnen und Lehrern den Rücken frei für ihre wichtigen Aufgaben.»

Schule der Zukunft mitzugestalten. Diesen Gestaltungsraum werde ich nutzen, zum Wohle der Kinder, der Lehrpersonen und der Schulleitungen.

## Motivierte Schülerinnen und Schüler

In der Schule sollen sich die Kinder wohl fühlen, um nach ihren Bedürfnissen lernen zu können. Dabei ist die Klassengrösse ein wichtiger Faktor. Je mehr Sprachen, Kulturen und Kinder mit besonderen Fähigkeiten zu integrieren sind, desto kleiner sollte die Klasse sein. Nur so kann die Lehrperson zu jedem Kind eine Beziehung aufbauen und alle nach ihren individuellen Fähigkeiten fördern.

Der Aufwand, jedes Kind persönlich zu unterstützen ist zwar grösser, als wenn alle auf die gleiche Weise unterrichtet werden. Aber es lohnt sich! Denn je mehr die Kinder genau dort abgeholt werden, wo sie sind, sie also weder über- noch unterfordert sind, umso weniger stören sie den Unterricht. Das kommt letztlich allen Kindern und der Lehrperson zugute. So ist auch diese motiviert, sich auf jedes Kind einzustellen. Als Primarschulpräsidentin setze ich mich deshalb für angepasste Klassengrössen ein.

## Frei für die Kernaufgaben

Den Lehrpersonen möchte ich den Rücken freihalten, damit sie sich auf ihre eigentlichen Kernaufgaben, nämlich engagiert zu unterrichten und die gute Entwicklung der Kinder zu fördern, konzentrieren können. Und nur wenn die Lehrer und Lehrerinnen dabei im Team arbeiten und offen für neue Erkenntnisse und Methoden sind, führt das zum Erfolg. Dabei darf aber auch nicht vergessen gehen: Die Schule hat viele Reformen hinter sich, der Lehrplan 21 steht bevor. Es ist mir deshalb wichtig, dass Ruhe einkehrt und sich die Lehrpersonen auf ihre Kompetenzen konzentrieren können.

## Eltern als Partner

Die Eltern haben zu Recht ein grosses Interesse an dem, was an den Schulen passiert. Eltern und Erziehungsberechtigte sind deshalb die wichtigsten Partner der Schule. Ich möchte sie noch stärker einbinden. Denn wir alle verfolgen ein gemeinsames Ziel: Eine qualitativ hochstehende Bildung für alle und damit eine gute Zukunft für unsere Kinder.

Mehr Infos unter:  
[www.patricia-bernet.ch](http://www.patricia-bernet.ch)

Gemeinderatswahlen vom 30. März 2014: Eine Bilanz der letzten vier Jahre

# Arbeit im Gemeinderat: Belächelt, bekämpft ... und umgesetzt

**Vor vier Jahren hat die SP Uster mit dem Programm «Uster für Dich» aufgezeigt, was sie in der zu Ende gehenden Legislatur und darüberhinaus in Uster und für Uster erreichen will. Nun ist es Zeit, Bilanz zu ziehen. Und diese zeigt: Dank der Arbeit der SP im Parlament konnte einiges erreicht werden. Uster bewegt sich von einer grauen Agglomerationsgemeinde hin zu einer urbanen Stadt. Aber natürlich bleibt noch viel zu tun.**

Von Balthasar Thalmann, Präsident  
der SP-Gemeinderatsfraktion

Mit den Legislaturzielen unter dem Motto «Für ein Uster für alle» hat sich die SP-Fraktion hohe Ziele gesteckt. Der Fokus lag für uns dabei nicht auf Nebenschauplätzen, sondern dort, wo wir Uster wirklich weiterbringen können. Etwa beim Ustermer Zentrum: Vor vier Jahren wurden wir mit unserer Forderung, das Zentrum aufzuwerten und attraktiver zu machen, noch belächelt. Anders heute: Alle Gemeinderatsfraktionen und der Stadtrat ziehen an einem Strick. Und auch die Wirtschaftsverbände haben realisiert, dass ein Flickwerk der Einzelinteressen letztlich nicht in ihrem Sinne ist. Wir dürfen mit Fug und Recht behaupten: Ohne die Beharrlichkeit der SP stünden wir bei der Zentrums-

entwicklung heute nicht dort, wo wir stehen. Dennoch ist das Ziel noch nicht erreicht. Ideen und Konzepte müssen auch umgesetzt werden. Und das gelingt nur, wenn die Bevölkerung und die Politik sagen, was wo geschehen und wie es im ganzen Zentrum letztlich aussehen soll.

## Herausforderung Alter

Ähnlich sieht es auch beim Thema Alter aus. Die SP forderte seit vielen Jahren eine Altersstrategie, die sich den Fragen des Älter- und Alt-Werdens und den damit verbundenen Aufgaben für unsere Stadt widmet. Vor wenigen Monaten konnte der Gemeinderat endlich die neue Altersstrategie verabschieden. Diese zeigt klar auf, dass wir uns noch ganz grundsätzliche Gedanken über das selbstbestimmte Wohnen im Alter und die dazu notwendigen Pflegeangebote machen müssen. Die Umsetzung der Strategie wird aber noch viel Ausdauer und noch einige Überzeugungsarbeit brauchen. Denn bekanntlich steckt der Teufel im Detail.

## Bessere Jugendförderung erreicht

Vor vier Jahren hatte die SP Uster die Initiative zur Förderung der Jugend- und Sportvereine lanciert. Die Volksabstimmung ging trotz grossem Einsatz vieler verloren. Dennoch ist die Initiative als Erfolg zu werten: Dank ihr mussten sich die bürgerlichen Parteien erstmals zur bisherigen Förderung der Jugend- und Sportver-



*Dass die Kleinkunstbühne Qtopia im Central eine neue Heimat finden konnte, ist der SP und Stadtpräsident Martin Bornhauser zu verdanken.*

eine bekennen und die dafür benötigten Mittel langfristig sprechen. Damit erhält die Freiwilligenarbeit endlich die Wertschätzung, die sie verdient.

## Der Qbus lebt weiter

Der Qbus lebt im Central weiter. Es ist der SP und dem Stadtpräsidenten zu verdanken, dass für die Kleinkunstbühne Qbus eine nahtlose Nachfolgelösung gefunden wurde. Das Central erfüllt für das Kino Qtopia und die Kleinkunstszene fast alle Wünsche. Mit dem Hinterhaltfestival 2013 haben die Ustermer Kulturschaffenden zudem gezeigt, wie aus schmutzigen Ecken plötzliche lebhaftere Orte werden und dass Uster auch in Sachen Kultur einiges zu bieten hat. Diese Erkenntnis müssen wir nutzen, um dem neuen städtischen Kulturzentrum auf dem Zeughausareal zum Durchbruch zu verhelfen.

## Ausdauer nötig

Die letzten vier Jahre haben einmal mehr gezeigt: Am Anfang werden die Ideen der SP belächelt und bekämpft. Doch wenn sich der erste «pawlowsche Reflex» gelegt hat, politischer Druck aufgesetzt und Überzeugungsarbeit geleistet wird, so werden unsere Ideen letztlich doch mehrheitsfähig. Das ist zuweilen zwar anstrengend und mühsam, bei den heutigen Mehrheitsverhältnissen aber halt unumgänglich.

## Bilanz zu den Legislaturzielen 2010/14 der SP Uster

### Uster für alle

- ✓ Kulturraumpolitik verfolgen
- ✓ Mehr Wasser im Hallenbad
- ⊗ Eine ganzheitliche Integrationspolitik
- ⊗ 2000-Watt-Stadt vorantreiben
- ⊗ Ein freundliches Seeufer
- ✗ Eine Einheitsgemeinde für Uster

### Uster für Kinder und Familien

- ✓ Tagesstrukturen etablieren
- ⊗ Bezahlbarer Wohnraum für Familien
- ⊗ Sichere Velowege und sichere Strassen

### Uster für ältere Menschen

- ✓ Vorausschauende Alterspolitik
- ✓ Altersdelegierter einführen
- ⊗ Sichere Mobilität im Alter

### Uster für Jugendliche

- ✓ Jugendförderung statt Bürokratie
- ✓ Bildungszentrum Uster stärken
- ⊗ Der Jugend eine Stimme im Stadthaus geben

### Uster für Arbeitende und UnternehmerInnen

- ✓ Eine ganzheitliche Sicht auf das Ustermer Zentrum
- ⊗ Eine langfristige Bodenpolitik betreiben
- ✗ Stadthaus II projektieren

Legende:

- ✓ Ziel erreicht
- ⊗ Ziel auf gutem Weg, aber noch viel zu tun
- ✗ Ziel nicht erreicht

Abstimmungen vom 9. Februar 2014: NEIN zur SVP-Abschottungsinitiative

# Isolation ist kein Rezept für die Zukunft

Am 9. Februar 2014 kommt die SVP-Volksinitiative «Gegen Masseneinwanderung» zur Abstimmung. Diese will eine Abkehr von der Personenfreizügigkeit mit der EU und eine Rückkehr zur alten Kontingentspolitik der 1970er- und 1980er-Jahre. Ein untaugliches Rezept: Der Wohlstand der Schweiz basiert auf Offenheit und dem Austausch mit dem Ausland. Eine Annahme würde die Schweiz deshalb in die Isolation führen, mit schwerwiegenden Konsequenzen.

Von Stefan Feldmann, SP-Kantonsrat

Die Volksinitiative der SVP «Gegen Masseinwanderung» verlangt eine Neuorientierung der schweizerischen Zuwanderungspolitik: Über Kontingente und Höchstzahlen soll die Einwanderung gesteuert und begrenzt werden. Dabei werden ArbeiterInnen, AsylbewerberInnen, StudentInnen, GrenzgängerInnen unbesehen alle über einen Kamm geschert. Mehr noch: Der Anspruch auf dauerhaften Aufenthalt, Familiennachzug und auf Sozialleistungen soll beschränkt werden. Man erkennt unschwer: Es ist ein untaugliches Rezept aus einem anderen Jahrhundert.

## Rückkehr der Réduit-Mentalität

Die SP spricht sich klar und einhellig und mit guten Argumenten gegen diese verfehlte Initiative aus:

- Die Initiative will die Schweiz gegen aussen abschotten, die Réduit-Mentalität des Kalten Krieges zelebrieren und Ausländerinnen und Ausländer als Gefahr für den Wohlstand in der Schweiz stigmatisieren. Dass Wohlstand und Stabilität auf dem stetigen Austausch mit dem Ausland basiert, wird ausgeblendet.
- Kontingente sind Scheinlösungen: Bezeichnenderweise war die Zuwanderung in die Schweiz nie so gross wie zu Zeiten der Kontingentspolitik. Und sie verursachte einen riesigen bürokratischen Aufwand. Dass gerade die sonst so staatskritische SVP auf bürokratische Kontrollen und staatliche Eingriffe bei der Nachfrage nach Arbeitskräften setzt, entbehrt nicht einer gewissen Ironie.
- Die Zuwanderung muss nicht mit Kontingenten und Höchstzahlen begrenzt, sondern mit inneren Reformen in den Bereichen Arbeitsmarkt, Wohnungsmarkt und Bildung flankiert werden.

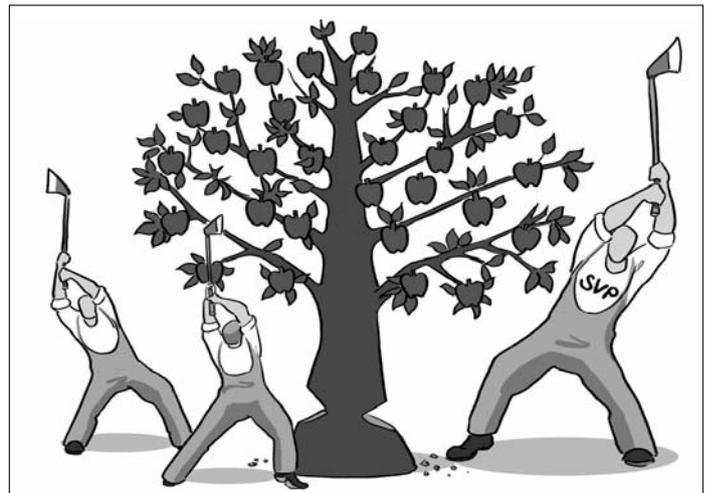
Dazu gehört auch, dass die Menschen in der Schweiz besser als heute den Zugang zum Arbeitsmarkt finden. Nur so wird die Zuwanderung zum Wohlstandsgewinn für alle.

● Eine Annahme der SVP-Initiative würde zur Kündigung des Personenfreizügigkeits-Abkommens mit der EU führen und damit zum Wegfall der bilateralen Verträge. Die Folgen für die Wirtschaft, aber auch für SchweizerInnen, welche im Ausland arbeiten, wären verheerend.

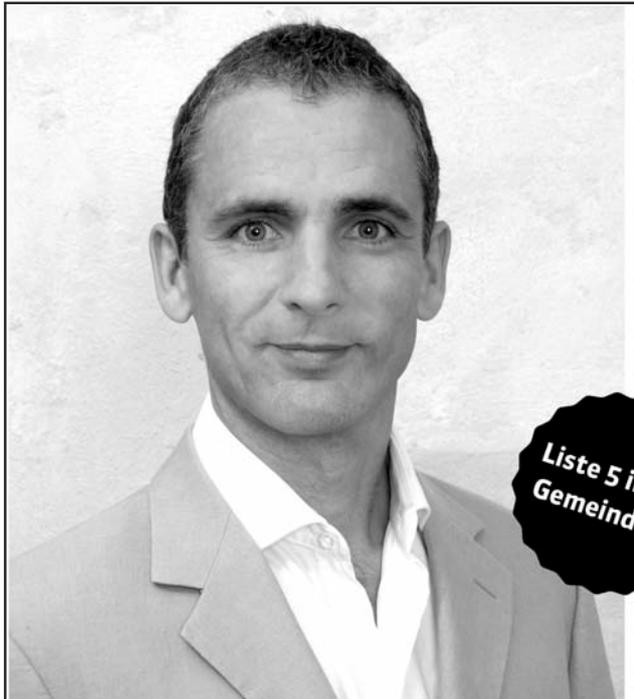
## Weltoffene Schweiz bewahren

Ohne Zweifel bringt die Zuwanderung in gewissen Bereichen Herausforderungen mit sich. Die Masseneinwanderungsinitiative ist aber ein untaugliches Rezept für die Lösung dieser Pro-

bleme. Der Wohlstand der Schweiz basiert seit jeher auf Offenheit und dem kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Austausch mit dem Ausland. Eine Annahme der Initiative wäre deshalb nicht nur ein Bruch mit der Tradition der Schweiz als weltoffenes Land, sondern auch ein wirtschaftliches und aussenpolitisches Eigentor. Deshalb ist sie klar und deutlich abzulehnen.



ANZEIGE



## Frei wählen

Patricio Frei  
in den Stadtrat

patricio-frei.ch

Liste 5 in den Gemeinderat



Wahlen vom 9. Februar 2014: Gesamterneuerungswahl der Sekundarschulpflege Uster

# Lennie Grob und Annett Krassnitzer wieder in die Sekundarschulpflege

sf. Am 9. Februar 2014 kommt es zur Gesamterneuerungswahl der Sekundarschulpflege Uster (SSU). Weil für die neun Sitze der Schulpflege mehr Kandidaturen eingegangen sind als Sitze zur Verfügung stehen, kommt bei der Wahl ein leerer Wahlzettel zum Einsatz. Der SP Uster steht gemäss dem von den Ustermer Parteien vereinbarten freiwilligen Proporz zwei Sitze zu. Und für diese schickt sie mit Lennie Grob und Annett Krassnitzer zwei erfahrene Schulpflegerinnen ins Rennen.



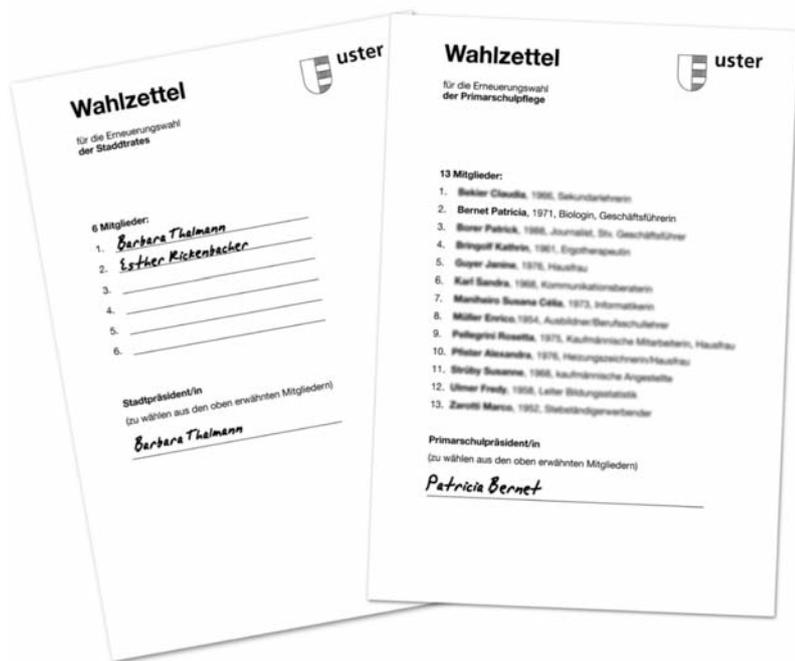
Beide SP-Kandidatinnen sind über die Parteigrenzen hinaus geschätzte Mitglieder der Sekundarschulpflege und haben deshalb das Vertrauen für weitere vier Jahre verdient.

Die SP Uster unterstützt darüberhinaus die übrigen Kandidaturen der Interparteilichen Konferenz Uster.

**Lennie Grob** (\*1950) ist Heilpädagogin und gehört der Sekundarschulpflege Uster seit 2010 an. Zuvor war sie acht Jahre lang Mitglied im Gemeinderat. Sie ist Vizepräsidentin der Sekundarschulpflege und ist also solche für die Kontakte zur Musikschule Uster Greifensee, zum Freizeit- und Jugendhaus Uster (frjz) oder zur Heilpädagogischen Schule Uster zuständig. Ausserdem gehört sie dem Ressort Qualität und Personelles an.

**Annett Krassnitzer** (\*1966) ist Architektin TU/SIA. Sie ist seit 2005 Mitglied der Sekundarschulpflege und Ressortdelegierte Liegenschaften. Bei Bauvorhaben der SSU präsidiert sie jeweils die Baukommission und konnte in dieser Funktion schon einige Projekte mit Erfolg zu Ende führen. So zum Beispiel die Turnhalle Freiestrasse, die kürzlich mit dem Baupreis des Architekturforums Zürcher Oberland ausgezeichnet wurde.

## Wahlen vom 30. März: So wählen Sie richtig



### Stadtrat:

Nehmen Sie den leeren Wahlzettel für den Stadtrat und tragen Sie darauf Barbara Thalmann und Esther Rickenbacher ein. Achtung: Barbara Thalmann muss zweimal eingetragen werden: Oben bei den Stadtratsmitgliedern und unten beim Stadtpräsidium.

### Primarschulpflege:

Nehmen Sie den vorgedruckten Wahlzettel mit dem Vorschlag der Interparteilichen Konferenz (IPK), auf dem auch Patricia Bernet aufgeführt ist. Bei den 13 Namen oben brauchen Sie nichts zu verändern, tragen Sie aber unten auf der leeren Linie für das Präsidium Patricia Bernet ein.

### Gemeinderatswahlen:

Nehmen Sie den vorgedruckten Wahlzettel die Liste 2 Sozialdemokratische Partei Uster. Sie maximieren die Stimmkraft der SP am besten, wenn Sie den Zettel unverändert ins Wahlcouvert bzw. die Urne werfen.

Und nicht vergessen: Den Stimmrechtsausweis unterschreiben! Nur dann wird Ihre Stimme gezählt. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!